

KIRCHGÄSSNER ERNST (Hg.), *Suche den Frieden. Ansprachen über den Frieden.* (100.) Echter, Würzburg/Tyrolia, Innsbruck 1972. Kart. S 95.—

In diesem Band, der zur Reihe „Predigten unserer Zeit“ gehört, ist eine Serie von Predigten verschiedener Autoren vorgelegt, die im Rahmen kirchlicher Morgenfeiern des Hessischen Rundfunks gehalten wurden. Sie umkreisen alle das Thema Frieden. Besagtes lebenswichtiges Problem wird von den verschiedensten Seiten angegangen. Da die Vf. aus unterschiedlichsten Ländern stammen, bekommt das Buch eine erfreuliche Bandbreite. Den Ausführungen ist jeweils ein Gebet zugesellt, das diverse Aspekte aufgreift. So stellt das Werk, über die Verwendungsmöglichkeit als Predigtanregung hinaus, eine reiche Quelle zur Gestaltung von Gottesdiensten bzw. Teilen (wie Fürbitten o. ä.) dar.

WICKING HORST, ... *bauen und bewahren.* Homilien zu den alttestamentlichen Lesungen an den Sonn- und Festtagen. Lesejahr B. (308.) Bonifacius-Druck, Paderborn 1972. Kart. DM 20.—

In das Team der vom Verlag der Bonifacius-Druckerei herausgegebenen Homilien zu den Sonntagslesungen, das sich seither mit den ntl Lektionen beschäftigte (vgl. dazu die Besprechungen ThPQ 1971 f.: Dreißten und Steffens), ist ein neues Mitglied eingetreten. Dieses Faktum bedeutet jedoch mehr als etwa nur Arbeitsteilung. Es werden nämlich nun erstmals auch die atl Lesungen angegangen. Ferner: Das Unternehmen setzt ein erfreuliches Zeichen ökumenischer Hoffnung: Der Autor ist evangelischer Theologe. Und zwar, wie es im Vorwort heißt: einer der sich freut, für die „Brüder der katholischen Kirche“ diesen Dienst zu leisten! (Rez. meint dazu: Besten Dank für diese hoffnungsvolle Geste!) Vf. erläutert in seinem Vorwort, und das scheint zur Gesamtbeurteilung wichtig: vor einer Verchristlichung des AT ist zu warnen. Aber die Forderung nach christlicher Interpretation des AT bleibt theologisch legitim. AT und NT bilden ja eine Einheit. Der (christliche) Prediger kann also über das AT nicht zuerst so reden wie ein Rabbi, und erst gegen Schluß ein „christliches Finale einleiten“. Die richtige Parole lautet vielmehr: zunächst sich vertraut machen mit dem Literal-sinn; beim Meditieren zeigt sich der „christliche Weg“. — Diesen Prämissen fühlen sich die folgenden Auslegungen verpflichtet. Nähere Beschäftigung mit dem Band erweist, daß man sich den Vorschlägen des Autors gerne anschließen kann. Zudem, weil er ein wichtiges nicht vergißt: Mit einem Auge immer deutlich die Hörer anzuvisieren. Was noch hervorgehoben sei: Es gibt keine zeitlosen Predigten! Damit fängt Vf. indirekt auch viele grundsätzliche Vorbehalte gegenüber Predigtanleitungen richtig auf. Solche

Bücher wollen ja Anregungen sein, kein Rezept. Auch bzgl. des „Einstiegs“ nimmt der Autor eine vernünftige Position ein. Er sagt: Diese Frage muß sich im Blick auf Text und Gemeinde von Fall zu Fall entscheiden. — Mögen die ausstehenden Bände dem verheißungsvollen Anfang zeitgerecht folgen!

BACHT HEINRICH (Hg.), *Zeiten des Herrn.* Lesejahr B/II. (420.) Knecht, Frankfurt/M. 1972. Plastik, DM 12.80.

Zum ersten Teil dieses Unternehmens (vgl. ThPQ 1972, 282), das sich mittlerweile bewährt hat, gesellt sich nun der zweite Akt. Zunächst einmal zeigt Vf. schon im Vorwort, daß es beim Beten bzw. den hier vorgelegten Texten nicht etwa bloß um Abwechslung o. ä. geht. Es handelt sich um mehr, um Gott! Der grundsätzlichen Orientierung dient auch die dem Schrifttum Hans Urs von Balthasars entnommene Einleitung, „Das unmoderne Gebet“ überschrieben. Wenn es darin heißt: Der Christ steht und fällt mit dem Gebet, ist damit das Grundanliegen des Büchleins trefflich pointiert. (Das bedeutet natürlich nicht, daß man allen Einzelheiten dieser Einführung Balthasars zustimmen muß!) Dem folgt nun der Hauptteil, d. h. eine reiche Palette von Anregungen und Texten. Besonders lobenswert erscheint auch in diesem Band die Ausrichtung am neu geordneten liturgischen Jahreskreis. Sehr zweckdienlich sind ferner die Register, speziell „Themen des geistlichen Lebens“, mit deren Hilfe man bei besonderen Situationen leicht Geeignetes finden kann. Wer den ersten Band benutzte, wird auch vom zweiten nicht enttäuscht werden.

Bamberg

Hermann Reifenberg

MAYER JOSEPH ERNST, *Neue Verkündigung.* Lesejahr B. (246.) Tyrolia, Innsbruck 1972. Kart. lam. S 98.—

Mit diesem Band zum „Markusjahr“ hat der bekannte Wiener Pfarrer seine Auslegungen zum dreijährigen Zyklus der Evangelien des Kirchenjahres abgeschlossen.

Mit Anerkennung muß man zunächst vermerken, daß Vf. nicht, wie leider noch immer häufig praktiziert, einen Satz aus dem Sonntagsevangelium herausnimmt und ihn zum Kleiderständer für die Darlegung seiner eigenen Gedanken erniedrigt. Mayer läßt immer den biblischen Text sprechen. Man kann ihm nur zustimmen, wenn er im Vorwort schreibt: „Ich habe mich bemüht, noch näher am Text zu bleiben und ihn zur Sprache zu bringen. Mir kommt manchmal vor, die Nöte des modernen Menschen würden in der Predigt zu vordringlich behandelt. Die Botschaft Gottes scheint wichtiger zu sein. Wird sie gehört, dann lösen sich die Nöte oft ‚von selber‘“ (7).

Mit Freude stellt man weiter fest, daß es dem Verfasser fast durchwegs gelungen ist, manchmal mit meisterhafter Prägnanz, die